MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

394 (28.8.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-212620

Dienstag, 28. August

Abend-Ausgabe

Verkaufspreis M. 70000.—

1923 — Nr. 394

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus in der laufenden Woche Mark 500000.— freibleibend. Nachforderungen vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile M. 500000.—, Reklamen M. 800000.—. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung. usw. berechtig. zu keiner Ersatzansprüche für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. oh. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Der Stand der Reparationsfrage

☐ Berlin, 28. August. (Von uns. Berl. Büro.) Der „B. Z." wird aus London gemeldet: Die „Times" setzt heute an leitender Stelle auseinander, daß die schwierige Aussprache in der Reparationsfrage, wenn sie bisher auch keine Verständigung ergeben habe, doch bereits in deutlichen Umrissen die Forderungen von England und Frankreich einerseits und die konkreten deutschen Zahlungsvorschläge andererseits habe hervortreten lassen. Jetzt sei eine gewisse Pause notwendig, um die bisherigen Ereignisse dieser Aussprache unter den Alliierten und mit Deutschland sorgfältig zu prüfen, bevor eine neue Anstrengung gemacht werde um die europäischen Probleme zu lösen. Ueber Deutschlands Aufgabe während dieser Pause heißt es in dem Artikel: Deutschland kann das Reparationsproblem nicht allein lösen, aber die anderen Länder sind nicht in der Lage, Fortschritte auf dem Wege zu einer Lösung zu machen, wenn es Deutschland nicht aus eigener Kraft gelingt, eine Katastrophe abzuwenden. Deutschland muß aus sich heraus die Hilfsmittel aufbringen, um als Staat zusammenzuhalten und einen Zusammenbruch zu vermeiden, damit es möglich wird, durch eine gewisse Anstrengung der europäischen Staaten das schlimmste abzuwenden.

Die belgische Antwortnote

Wie die Pariser Morgenblätter melden, wird die gestern dem englischen Botschafter in Brüssel übergebene belgische Antwortnote heute in London, Paris und Brüssel veröffentlicht werden. Am Quai d'Orsay wird im Gegensatz zu der Londoner Meldung festgestellt, daß von einer Genehmigung der belgischen Note durch Poincare nicht die Rede sein könne. Poincare habe der Regierung lediglich mitteilen lassen, daß er keine Bemerkungen zur belgischen Note zu machen habe. Daraus dürfe natürlich nicht geschlossen werden, daß er sich die belgischen Vorschläge zu eigen mache.

Nach einer Havasmeldung aus London ist die belgische Note nicht rechtzeitig in London angekommen, um den zuständigen Kreisen es zu ermöglichen, ihre Ansicht über deren Inhalt zu bearbeiten. Man glaubt indessen zu wissen, daß das Schriftstück, das 25 Schreibmaschinenseiten umfaßt, besonders auf der Frage der Priorität bestehe. Es sei weit davon entfernt, als Grundlage für eine Revision des Zahlungsstatuts von Spa zu dienen, sondern suche im Gegenteil wegen Belgien eine Verbesserung durchzusetzen. In der Note drückt die belgische Regierung weiter ihre Ansicht aus, daß die Reparationsfrage jetzt genügend geklärt sei, um Unterhaltungen zwischen den Ministern Englands, Frankreichs und Belgiens, die von Nutzen sein würden, zu gestatten, ohne daß es sich indessen dabei irgendwie um eine ausgesprochene Konferenz handeln könne.

Wie der „Matin" über die Möglichkeit einer

Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincare

mitteilt, hat Poincare in dieser Beziehung keinerlei Schritte unternommen. Auf herzliche Einladung zu einer Unterredung mit Baldwin, die ihm zugegangen sei, habe er geantwortet, daß er sehr glücklich sein würde, sich mit Baldwin zu unterhalten wie er sehr glücklich sein würde, sich mit Lord Curzon zu unterhalten, der bei seiner letzten Durchreise durch Paris einen derartigen Wunsch ausgedrückt habe.

Wieder einmal ein Stinnes-Gerücht

Havas teilt mit: In amtlichen französischen Kreisen wisse man nichts von angeblichen Verhandlungen, die die deutsche Regierung mit der französischen Regierung über die Reparationen oder die Ruhrbesetzung eingeleitet haben soll oder deren Einleitung bevorstehen soll. Weder in Berlin bei der französischen Botschaft noch in Paris im Ministerium des Aeußern ist in dieser Beziehung irgendeine Veröffentlichung gemacht worden.

Was die angeblichen Verhandlungen wegen einer etwaigen Beteiligung Deutschlands an der Regie der rheinischen Eisenbahnen betrifft, die zwischen dem Sohn von Hugo Stinnes und französischen Beamten im Ruhrgebiet stattgefunden haben sollen, so hat man davon keinerlei Kenntnis gehabt.

Einen neuen Beitrag zur Schuldfrage

liefert ein von der Archivleitung der Sowjetregierung soeben veröffentlichter Brief des früheren russischen Außenministers Sasonow vom September 1912. Der Brief behandelt den Besuch Sasonows in Balmoral (England), wo er Unterredungen mit dem König, Sir Edward Grey und anderen britischen Staatsmännern hatte. Es heißt an einer besonders markanten Stelle dieses Briefes: „Sir Edward Grey bestätigte und zwar durchaus aus eigener Initiative, was mir bereits aus dem Munde Poincares bekannt war, daß zwischen Frankreich und Großbritannien ein Pakt bestehe, dem zufolge im Falle eines Krieges mit Deutschland England versprochen hätte, Frankreich nicht nur zur See, sondern auch durch Truppenlandungen auf dem Kontinent zu Hilfe zu kommen."

Der neue englische Schatzkanzler

London, 28. Aug. Zum Schatzkanzler wurde Neville Chamberlain, zum Wohlfahrtsminister Sir William Ficks ernannt. Mc Kenna hat die Gründe, die ihn veranlaßt haben, trotz der Einladung des Schatzkanzlers, die Einladung nicht anzunehmen, in einem Schreiben an Baldwin dargelegt, in dem es heißt, sein Arzt habe ihn vor den Anstrengungen des Amtes gewarnt, da noch einige Zeit vergehen würde, bevor seine Gesundheit wiederhergestellt sei. Der Brief schließt mit der Versicherung ungeminderten Vertrauens zu der Politik des Ersten Ministers.

Fiasko der englischen Farbstoffindustrie

☐ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der „B. Z." wird aus London gebrahtet: Professor Green, der leitende Chemiker der englischen Farbstoffindustrie, hat sein Amt niedergelegt, weil er der Ansicht ist, daß es nicht möglich sei, mit kaufmännisch und technisch vollkommen ungenügenden Kräften eine englische Farbstoffindustrie ins Leben zu rufen. Professor Green, der seine Ausbildung in Deutschland erhalten hat, bringt durch diese Erklärung den mit umfangreicher staatlicher Unterstützung im Krieg zuerst unternommenen Versuch, eine Farbstoffindustrie ins Leben zu rufen, zu einem wenig ruhmreichen Abschluß.

Paris, 28. Aug. Das spanische Linienschiff „Espana" ist gestern bei Cap Tres Forcas in der Nähe von Melilla infolge dichten Nebels gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet, doch besteht Gefahr, daß das Schiff verloren ist.

Unter der Fremdherrschaft

Die Notgeldbeschlagnahme in Landau

Wie wir kürzlich berichteten, hatten die Franzosen in der Buchdruckerei von K. u. A. Kaußler (Verlag des „Landauer Anzeigers") außer den Notgeldscheinen der Stadt Landau und des Reichsvermögensamtes Landau auch den Kassenbestand des Geschäftes beschlagnahmt. Der Buchdruckerei wurde nun das gesamte beschlagnahmte Geld zurückerstattet. Ebenso wurden die in der Druckerei beschlagnahmten, zur Ablieferung bereiten Notgeldscheine der Stadt und die noch nicht fertigen Druckbogen für das Notgeld der Stadt und des Reichsvermögensamtes wieder abgeliefert. Dagegen wurden von den in der Stadteinnehmerei beschlagnahmten 8,5 Milliarden Landauer Notgeld nur 4,5 Milliarden zurückgegeben.

Geldbeschlagnahme ohne Ende

Im Trierer Walzwerk haben die Franzosen die zur Lohnsicherung dienenden Gelder in Höhe von einigen Milliarden Mark weggenommen.

Französische Bergarbeiter für das Ruhrgebiet

Eine größere Anzahl französischer Bergarbeiter — man spricht von etwa 300 — ist am Montag in Essen angekommen. Sie sollen in den neuerdings beschlagnahmten Schulen untergebracht werden.

Die Ruhrgewerkschaften hinter der Reichsregierung

In den Kreisen der Gewerkschaften Rheinland-Westfalens bestand zuerst nicht volle Uebereinstimmung über die Bildung der Koalitionsregierung. Nachdem aber die Bildung durch den Mehrheitswillen der Volksvertreter vollzogen wurde, treten die Vertreter der Gewerkschaften mit Absicht und voll bewußt der Tragweite hinter das Programm der Reichsregierung. Sie verlangen von ihren Anhängern, alle Voreingenommenheit gegenüber der Reichsregierung beiseite zu stellen, und die ganze Macht der Gewerkschaften darauf zu konzentrieren, daß der Reichsregierung der Wille, der Einfluß und die Macht gegeben werde, das deutsche Reich vor dem Verfall zu retten durch Heranziehung derjenigen Kreise zu den Ausgaben des Reiches, die als die tragfähigsten Schultern bezeichnet werden könnten, bisher aber nur die Nutznießenden des Reiches waren.

Die Zwischenfälle in München-Gladbach

☐ Berlin, 28. Aug. (Von unserm Berliner Büro.) Die Pariser Blätter veröffentlichen heute früh in großer Aufmachung einen neuen Aufruf der Direktion der rheinischen Separatistenpartei „Freies Rheinland" im Anschluß an die Ereignisse in München-Gladbach. In diesem Briefe an die Besatzungsbehörden wird ausgeführt, daß die rheinische Separatistenpartei in München-Gladbach eine Demonstration für das unabhängige Rheinland als einen Kampf des Friedens und der Versöhnung der Völker abgehalten habe. Der Brief behauptet, daß in München-Gladbach allein 8000 Einwohner bei der Partei eingeschrieben (?) sind, ferner seien mit Sonderzügen aus Düsseldorf, Krefeld, Koblenz und Bonn weitere 4000 (?) Vertreter aus diesen Gegenden nach München-Gladbach gekommen. Der Brief beruft sich darauf, daß die französische und belgische Besatzungsbehörde die Versammlung vorher genehmigt hatte und gibt alsdann eine Schilderung der bekannten Zwischenfälle.

Deutsches Reich

Die finanzielle Notlage der Länder und Gemeinden

☐ Berlin, 28. August. (Von unserm Berliner Büro.) Gestern fanden im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern der Landesregierungen, des deutschen Städtetags und des Landgemeindentags eingehende Verhandlungen über die Frage statt, wie der finanziellen Notlage der Länder und Gemeinden abgeholfen werden könnte. Allgemein wurde darauf hingewiesen, daß sich diese Notlage infolge der erheblichen Geldentwertung und Verschärfung der Wirtschaftslage und der durch die Anpassung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter erforderlich gewordenen Gehalts- und Lohnaufbesserungen in besorgniserregender Weise vergrößert habe. Es wurde deshalb von allen Seiten gefordert, daß mit den vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamtenbezüge mit Rücksicht auf diese Entwicklung und die Unmöglichkeit der Beschaffung der notwendigen Zahlungsmittel künftighin ein Ende gemacht werden soll, wobei auf die besonderen Verhältnisse des besetzten Gebietes Rücksicht zu nehmen sei.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife

☐ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Aus dem Reichsverkehrsministerium wird uns gemeldet, daß am 1. September der Multiplikator für den Personentarif von 150 000 auf 600 000 und der Multiplikator für die Gütertarife von 1,2 auf 1,8 erhöht wird. Demnach werden die Personentarife um das vierfache und die Gütertarife um 50% erhöht.

Reichspostminister Dr. Höfle

☐ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der bei Bildung des Kabinetts Stresemann offengebliebene Posten des Reichspostministers dürfte im Laufe des heutigen Tages besetzt werden. Als Minister kommt, wie bereits mitgeteilt, der vom Zentrum präsentierte Reichstagsabgeordnete Dr. Anton Höfle in Betracht.

Kommunistische „Moral"

Die Lüge als Kampfmittel

In einem von der „Roten Fahne" veröffentlichten Aufsatz der „Inprekorr", der Pressekorrespondenz der bolschewistischen Internationale, heißt es wörtlich: „Die Kommunisten lügen nicht. Sie lügen nie. Denn die Lüge als bewußtes Kampfmittel zu benutzen, wie es die Kommunisten in den Tageszeitungen tun, ist keine Lüge, sondern eine verflucht (wirklich „verflucht") reale Notwendigkeit. Die Lüge beginnt erst beim Selbstbetrug."

Nach diesem offenen Bekenntnis ist es allerdings erklärlich, daß die „Rote Fahne" und andere kommunistische Tageszeitungen ohne die geringsten Bedenken lügen, daß sich die Balken biegen. Die Oeffentlichkeit aber weiß nun, was sie von kommunistischen Behauptungen oder Ableugnungen zu halten hat.

Paris, 28. Aug. Wie die Morgenblätter melden, hat sich ein Goliath-Flugzeug des französischen Luftdienstes Paris-London bei einer Notlandung in Westmallis in der Nähe von Maid Town, die infolge Versagens eines Motors nötig wurde, überschlagen, weil die von einer Panik ergriffenen Fahrgäste bei dem Heruntergehen des Flugzeuges nach der einen Seite der Kajüte stürzten. Ein Fahrgast wurde getötet, die anderen 10 und der Führer schwer verletzt.

Die neue Türkei

Von Dipl.-Ing. Mümtas Fasli - Mannheim

III.

In meinen beiden früheren Aufsätzen *) habe ich die Entstehung der Regierung der großen türkischen Nationalversammlung inmitten der nationalen Verteidigung geschildert. Nachdem der letzte Sultan zu den Feinden des Volkes übergegangen war, ergab sich die Bildung der nationalen Regierung als eine geschichtliche Notwendigkeit. Während des nationalen Kampfes hat die Welt lange Jahre den neuen türkischen Volksstaat als einen Herd von Verwaltungsanarchie betrachtet. Die Form dieses Staates ist heute noch in der Welt nur wenigen bekannt.

Schon bei Beginn des Kampfes hatten die Führer der nationalen Verteidigung die große Wichtigkeit der Organisation des Verwaltungsapparates erkannt. Neben dem äußeren Kampfe wurde die große innere Umwälzung vorbereitet und durchgeführt. Nur dadurch ist es möglich gewesen, dem Ansturm der Feinde jahrelang die Stirn zu bieten und den Enderfolg davonzutragen.

Der Sultan und seine Regierung hatten sich als unfähig erwiesen, die Führung der nationalen Verteidigung zu übernehmen. Es mußte ein neuer Staat geschaffen werden. Die Nationalversammlung gab diesem Staate seine Verfassung. Der erste Artikel der neuen Verfassung lautet: „Die Regierung gehört restlos dem Volke. Das Volk regiert sich in der Tat und in Person selbst." Im Artikel 2 wird bestimmt: „Die legislative und exekutive Gewalt vereinigt sich in den Händen der großen Nationalversammlung. Sie ist die einzige Repräsentantin des Volkes."

Also die beiden Gewalten, die Legislative und die Exekutive, sind vereinigt! Ich muß es den Theoretikern des Staatsrechtes überlassen, darüber Betrachtungen anzustellen. Ich kann nur die Tatsache feststellen, daß diese Form sich in einer sehr schweren Zeit ausgezeichnet bewährt hat, und daß die Nächstbeteiligten, das türkische Volk, mit dieser Lösung vollkommen zufrieden und einverstanden sind.

Als im Frühling 1920 diese Verfassung beschlossen wurde, glaubte die übrige Welt und mit ihr der Sultan Mohammed VI., daß es sich um eine Episode handle. Nach dem endgültigen Siege des türkischen Volkes im Oktober 1922 hat es dieser Sultan vorgezogen, auf einem englischen Kriegsschiff Konstantinopel zu verlassen. Somit hat er noch einmal offen Farbe bekannt. Die Abschaffung seiner Regierung und die Uebernahme der Verwaltung, auch in Konstantinopel, durch die Regierung der Nationalversammlung ergab sich als eine natürliche Folge. Die Türkei ist also keine Monarchie mehr. Der Sultan ist aber bisher gleichzeitig ottomanischer Monarch und religiöses Oberhaupt der Mohammedaner, Kalif, gewesen. Ein Gesetz der Nationalversammlung bestimmt nun, daß die Nationalversammlung unter den Mitgliedern des Hauses der Osmanen eines für Lebensdauer zum Kalifen wählt. Die erste Wahl fiel auf den letzten ottomanischen Thronfolger Abdul-Medjid, der sich von Anfang an auf die Seite des Volkes gestellt hatte. Die mohammedanische Welt ist mit dieser Lösung der Kalifatfrage vollkommen zufrieden. Auch die Engländer haben die Aussichtslosigkeit ihrer an...lichen Versuche, in dieser Frage Zwiespalt in die mohammedanische Welt zu tragen, bald eingesehen.

Das türkische Volk hat nach seinem vollen Siege auf dem Schlachtfeld im diplomatischen Ringen in Lausanne einen glänzenden Erfolg erzielt und den Frieden gewonnen. Damit hat die erste Nationalversammlung ihre Aufgabe erfüllt! Das Volk hat in einer neuen freien Wahl seine neuen Vertreter gewählt. Ueberall wurden fast einstimmig die Vertreter der Volkspartei, d. i. die Partei Kemal Paschas, gewählt. Das neue Parlament, die Nationalversammlung des Friedens, wie sie genannt wird, vereinigt die besten Kräfte des türkischen Volkes.

Vor wenigen Tagen, am 14. August, ist die neue Nationalversammlung in Angora eröffnet worden. Mustafa Kemal Pascha, der Mann, der die Türkei treu und sicher zum Siege und zum Frieden geführt hat, der das Vertrauen und die heiße Liebe des ganzen Volkes besitzt, ist einstimmig zum Präsidenten gewählt worden. In seiner Eröffnungsrede hat Kemal Pascha, in einem geschichtlichen Ueberblick, den Volksvertretern Rechenschaft über die Ereignisse der letzten Jahre abgelegt. Er sagte zu Anfang seiner Rede: „Von Beginn des nationalen Kampfes an hat mir das Volk sein Vertrauen geschenkt. Ich wurde Präsident der ersten Nationalversammlung und Befehlshaber der nationalen Armee. Sie haben mich wieder zum Präsidenten gewählt. All das erfüllt mich mit den tiefsten Gefühlen des Dankes. Vor Ihnen und vor dem Volke verpflichte ich mich hier, meine ganze körperliche und geistige Kraft weiter in den Dienst der Aufgaben zu stellen, die der Friede uns eröffnet!" Nachdem er die trostlose Lage der Türkei nach dem Zusammenbruch 1918 der heutigen durch die nationale Verteidigung erreichten Situation gegenübergestellt, sagt Kemal Pascha in seiner Rede: „Wir haben durch den Lausanner Frieden unsere nationalen Grenzen wiederbekommen. Wir haben auch alle politischen, juristischen und wirtschaftlichen Fesseln, die uns im Laufe von Jahrhunderten angelegt wurden, zerrissen. Die Erfolge, die wir bis heute erzielt haben, eröffnen uns aber nur die Wege zum kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg. Wir sind noch nicht am Ziele. Aufgabe der heutigen und der nächsten Generationen wird es sein, auf diesem Wege unbeirrt weiter zu schreiten." Mit diesen Worten drückt der Führer eine Erkenntnis und den Willen des ganzen Volkes aus.

Mit dem Frieden sind in der Türkei die Vorbedingungen für den kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau geschaffen. Der nationale Kampf ist eine harte Schule für die türkische Jugend gewesen und hat sie für den Kampf der friedlichen Arbeit gerüstet. Bei der Erschließung der bisher unausgenutzten großen Schätze des Landes ist die Mitarbeit auch der übrigen Welt zweifellos unentbehrlich. Diese Mitarbeit wird vom türkischen Volk gern angenommen, wenn es mit gutem auf Gegenseitigkeit beruhendem Willen und mit Achtung vor der Selbständigkeit des Landes geschieht.

Der Lausanner Friede hat zweifellos eine Aufstiegsperiode in der türkischen Geschichte eröffnet.

*) In den Nr. 355 und 365 des „Mannh. Gen.-Anz."

---

* **Der Mordprozeß gegen den Schweizer Conradi**, der in Lausanne den Sowjetgesandten Worowski erschossen hat, soll am 5. November beginnen und ungefähr eine Woche dauern.

* **Aufschwung in Oesterreich — Niedergang in Deutschland.** Die Gemeindeverwaltung von Wien beabsichtigt die Wiener Stadtbahnen, deren wichtigste und längsten Linien seit Anfang 1918 stilliegen, wieder in Betrieb zu setzen und zwar will die Gemeinde gleichzeitig die Stadtbahn elektrisieren. Die Kosten von 170 Milliarden will die Gemeinde aus eigenen Mitteln aufbringen. Es ist so gut wie sicher, daß die Regierung den Antrag annehmen wird. Im Rathaus rechnet man bereits mit dem elektrischen Betrieb der Stadtbahn im Jahre 1924.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Wertbeständige Mieten? — Wohnungsnot!

Von Heinrich Schneider, Stadtverordneter

In der ersten Juli-Nummer des Organs des Gewerkschaftsbundes der Angestellten ist ein Artikel zu lesen, der die Ueberschrift trägt „Wertbeständige Löhne". Der Absatz lautet wörtlich:

„Die Fallgeschwindigkeit der Mark wird von Tag zu Tag größer. Mit minutiöser Genauigkeit und Schnelligkeit passen sich die Preise der lebensnotwendigen Waren der Geldentwertung an. Nur der Lohn geht seinen altgewohnten schwerfälligen Gang aufwärts. Aufwärts? Er geht so langsam, daß er tatsächlich abwärts gleitet. Er reicht nicht hin und nicht her. Zerrinnt unter den Fingern, noch ehe er richtig gefaßt wurde."

Man kann diese Ausführungen wortwörtlich auf die gesetzliche Miete, wie sie allmonatlich vom Mietenausschuß festgelegt und regelmäßig nachträglich, also ein Monat später, bezahlt wird, anwenden. Wertbeständige Mieten, wird man wohl von einem großen Teil von Mietern zu hören bekommen, bei denen das wirtschaftliche „Denken" dort aufhört, wo das Mietezahlen anfängt, ja, das würde euch Hausbesitzern so passen, damit ihr spazieren laufen könnt! Das gibt es nicht!" Und wie die Redensarten alle lauten.

Im gleichen Augenblick hört man aber den Zusatz: „Wir bezahlen Instandsetzungskosten, bekommen aber nichts gemacht. Wo kommt denn das viele Geld hin, das wir hierfür bezahlen?" Auf diese Bemerkung ist zu antworten, daß es notwendiger denn je ist, wertbeständige Mieten zu verlangen, in denen die Sätze für Instandsetzung der Häuser den Preisen der Reparaturkosten sich ständig anpassen müssen, sodaß nicht durch die Fallgeschwindigkeit der Mark dem Hausbesitzer das, was er einen Monat später, als beschlossen worden, bekommt, in den Fingern zerrinnt, ehe er es erfaßt hat. Sehen mit uns die Mieten für den Monat August an. Sie wurden am 24. Juli 1923 veröffentlicht mit einem Satz vom 2000fachen der Friedensmiete oder 2400fachen der Grundmiete vom Jahre 1914. In Mannheim wird als Verhandlungsbasis vor dem Mieteinigungsamt die Grundmiete genommen. Diese ist 5 Prozent vom Steuerwert des Hauses vom Jahre 1914. Weil der August bis jetzt den höchsten Satz gezeitigt hat, so soll nun einmal der Oeffentlichkeit objektiv gezeigt werden, was der August an gesetzlicher Miete am 30. August dem Hausbesitzer bringen wird und was er damit anfangen kann. Ein Haus von Mk. 100 000 Steuerwert erbrachte im Jahre 1914 zu 5 Prozent Mk. 5000 jährliche Grundmiete. Also im Monat August 1923 Mk. 416.66 × 2400 = Mk. 999 984 im ganzen Hause. Ein Haus von Mk. 100 000 Steuerwert ist kein kleines Haus mehr. Es wohnen in einem solchen Hause, in je 2×3 Zimmerwohnungen eingeteilt, durchschnittlich 10—14 Familien. Es erhält der Hausbesitzer demnach Ende August 1923 noch nicht einmal eine Million Mark Gesamtmiete.

Nun ist in der Augustmiete ein Hundertsatz für laufende Instandsetzungskosten von 561 Prozent, für große Instandsetzungsarbeiten von 280,358 Prozent vom Steuerwert enthalten. Ergibt bei ersterem Mk. 561 000, bei letzterem Mk. 280 358, für den ganzen Monat August 1923 ebenfalls für das ganze Haus. Wieviel kleiner die Beträge in den Vormonaten waren, läßt sich an Hand der vormonatlichen Hundertsätze leicht errechnen. Und mit diesen „Summen" sollen notwendige Instandsetzungen vorgenommen werden. Wäre es da für manchen Mieter, der sonst in anderen Fragen ganz gesunde Ansichten hat, ehe er seine Forderung wegen Instandsetzungen an die jetzt zur Erledigung von solchen Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter durch das Mieteinigungsamt errichtete Schlichtungskammer gibt, nicht besser, er würde an Hand der Lebensmittelpreise und seines Arbeitsstundenlohnes sich die Frage vorlegen:

„Ich will von dem Hausbesitzer in meiner Wohnung für meine Instandsetzungsbeiträge, die kaum für eine Schachtel Zündhölzer oder ein Brödchen langen, noch Instandsetzungsarbeiten gemacht haben? Wie soll eigentlich die Schlichtungskammer bei meiner Anrufung da noch entscheiden,

Ist hier nicht der Ruf nach wertbeständiger Miete, das heißt zeitgemäßer Miete berechtigt, und zwar ganz besonders wegen der Instandsetzungen der Häuser? Kann es jemand mit gesundem Verstand für wirtschaftliche Fragen noch gutheißen, daß man Mieten nachträglich bezahlt, die etwa noch zum Kauf für ein Paket Zündhölzer reichen? Wie berechtigt ist das Verlangen nach zeitgemäßen Mieten. Die Zeche dieser ungesunden Wohnungspolitik bezw. der Mietpreisbildung zahlt das deutsche Volk bitter. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Art Gesetzes- und Verordnungsmacherei zum Zusammenbruch führt. Es zerfällt das Alte und Neues kann unter diesen Umständen nicht mehr erstehen infolge Verschlossenheit und Irreführung der Massen, durch Verhetzung gegen Abgaben, die wirtschaftlich unabwendbar sind zur Beseitigung der Wohnungsnot.

Ganz entgegengesetzt sind die Mieten, welche von den Untermietern für den Monat August verlangt werden dürfen. Mittlere Zimmer werden mit 3½ bis 4 Millionen Mark von der zuständigen Instanz des Mieteinigungsamtes berechnet und von den Untermietern als Zahlung verlangt. Es wirft sich hier die Frage auf: Gibt es zweierlei gesetzliche Mieten? Der Hausbesitzer erhält für 3 Zimmer und Küche im August 90 000 bis 100 000 Mark Miete, der Mieter im gleichen Monat von seinem Untermieter für ein mittleres möbliertes Zimmer 3½ bis 4 Millionen Mark. Man könnte annehmen, der Mieter bekommt vom Untermieter wertbeständige Mieten, während der Hausbesitzer Mieten bekommt, die den Verfall des Hauses und damit die Vergröberung der Wohnungsnot fördern.

Möge man auch in Mieterkreisen die Verhandlungen des Bundes deutscher Architekten auf seiner Hauptversammlung in Hannover beachten. Die Regierungsvertreter haben dort deutlich erklärt, daß wir vor dem Zusammenbruch im Wohnungswesen stehen. Auch die Ausführungen des Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates Architekt Kröger bestätigen dies. Die Wohnungszwangswirtschaft wird mit ihren Unzuträglichkeiten niemals die Bautätigkeit aufleben lassen. Die Rettung kann allein in der Wiederbeschäftigung der vor dem Kriege mehr als reichlich vorhanden gewesenen Kräfte für den Wohnungsbau erblickt werden. Und dazu ist die Aufhebung der Zwangswirtschaft erforderlich. Daß dann die höher werdenden Mieten nicht bezahlt werden könnten, ist schon des Oefteren widerlegt. Es werden für Minderbemittelte Schutzgesetze, aber für reiche Leute Mieten festzusetzen sein, die den Verhältnissen entsprechen, Mieten, die wertbeständig genannt werden können. Wenn der Bund Deutscher Architekten in seinem Beschluß sagt, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Abbaues der Zwangswirtschaft im Bauwesen Allgemeingut aller Kreise geworden ist, denen durch Beruf und Stellung im Wirtschaftsleben die Möglichkeit unabhängiger und sachgemäßer Beurteilung gegeben ist, wird ihm nur beigepflichtet werden können.

In Mannheim wächst die Zahl der mit Dringlichkeitskarten versehenen Wohnungslosen immer mehr. Die Wohnungsabgabe ist ein Schlag ins Wasser, sie gleitet den Behörden aus den Händen, es kann nicht gebaut werden. Bald wird wieder eine Vorlage um Erhöhung dem Bürgerausschuß vorliegen, um die 1922 und 1923 begonnenen Bauten fertigzustellen. Neues kann nicht gebaut werden. Die Wohnungsnot wird zur Gefahr für Staat und Gemeinde. Deshalb her mit der freien Wirtschaft, her mit zeitgemäßen Mieten bis 20 Proz. (siehe auch dementsprechende Ausführungen des Vorsitzenden des Wohnungsamtes Nürnberg Dr. Serini) des Einkommens, unter Schutzmaßnahmen für Minderbemittelte, aber unter Ausschluß von Erdrosselungsmaßnahmen für den Hausbesitzer. Fort mit der künstlichen Niederhaltung der Mieten. Die Schwerverdiener und Neureichen, die sich selbst Häuser bauen können, dürfen nicht für eine Schundmiete den ganzen Monat wohnen. Die Industrie muß Wohnungen bauen. Diese Maßnahmen führen schneller zum Ziel, da auch der Bauunternehmer wieder baut, wenn sein Kapital einigermaßen verzinst wird, und er auch das Recht über sein Eigentum, das er errichtet hat, besitzt, als alle Wohnungsabgaben. Die Wohnungsuchenden müssen sich ebenfalls diesen Forderungen anschließen, wenn sie überhaupt eine bessere Zeit auf dem Wohnungsmarkte erleben und eine Wohnung haben wollen. Sieht die Allgemeinheit dies nicht ein, dann wird die Zeit kommen, wo das Bestehende ganz verfällt und für „Neues" nicht mehr gesorgt werden kann, weil die gegenwärtige völlig verirrte ungesunde Wohnungspolitik niemals eine Besserung bringen kann. Die Wohnungslosen werden noch in Erdhöhlen wohnen, wenn sie nicht für die freie Wirtschaft im Wohnungswesen mit eintreten!

Personenaustausch an der Rheinbrücke

Am Freitag, 31. August, nachmittags 3 Uhr, findet an der Mannheimer Rheinbrücke wieder ein Austausch von Ausgesperrten statt. Es können nur solche Personen berücksichtigt werden, die im Besitze eines Visums sind. Die Leute, die ausgetauscht werden sollen, müssen sich bei der Flüchtlingsfürsorge in R 5 (Eingang S 5) in eine Liste eintragen. Die Liste liegt bis Freitag mittag 12 Uhr auf.

Neue Schlüsselzahlen

Schlüsselzahl des Buchdruckervereins

Infolge weiterer Lohnerhöhung und Materialpreissteigerung ist nach Mitteilung des Deutschen Buchdruckervereins, die Schlüsselzahl vom 25. August ab auf 96 000 erhöht worden.

Schlüsselzahl im Einzelhandel

Die Schlüsselzahl des Verbandes des Einzelhandels Mannheim wird infolge der neuerdings eingetretenen Dollarsteigerung von heute ab von 150 000 auf 165 000 erhöht.

Neue Forstpreise

Mit Rücksicht auf die stark veränderte Marktlage wurden auf Grund der Vereinbarung des Süddeutschen Waldbesitzes mit Wirkung vom 20. August ab sowohl die Landesgrundpreise als auch die Bezirksgrundpreise auf das 1000fache erhöht. Für das Brennholz betragen die Forstpreise vom 25. August ab 390 Proz. der erhöhten Sätze.

Bäder-Index

Die Indexziffer für Bäder, Hotels und Restaurants wurde mit dem gestrigen Montag von 600 000 auf 800 000 erhöht.

* **Keine Abschaffung der Briefmarke.** Auf Grund von Zeitungsmeldungen, wonach die Postverwaltung aus Ersparnisgründen die Briefmarken abschaffen wolle, teilt die Postverwaltung mit, daß sie nicht daran denke, die Briefmarke abzuschaffen. Nur bei Paketen, Postanweisungen und Zahlkarten, die am Schalter aufgeliefert werden müssen, sei Barfrankierung vorgesehen. Für den Briefverkehr sei die Erleichterung zugestanden, daß auch bei weniger als hundert Briefsendungen für deren Barfrankierung Firmen ein Freistempel überlassen und bei der Auflieferung am Schalter die Barfrankierung vorgenommen werden kann. Für die Portoerhöhung am 1. September bereitet die Reichspost wieder neue Ueberdruckmarken vor. Es werden hauptsächlich Marken zu 75 000 und zu 30 000 Mark gedruckt. Wenn die Zeit es erlaubt, sollen auch noch einige Zwischenwerte geschaffen werden. Bisher sind folgende neue Werte geschaffen worden: mit 8000 Mark wurden die alten 30- und 40-Pfennig-Marken mit Ziffern und die 3-, 8- und 10-Mark-Marken mit dem Posthorn überdruckt. Die Marken zu 12, 25 und 40 Mark mit dem Landarbeiter und die Marken zu 200, 300 und 500 Mark in Ziffern tragen den Aufdruck 20 000 Mark.

* **Die Reichsbank zieht die Druckkosten ab.** Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheine kommen oft kurz nach ihrer ersten Ausgabe in nicht mehr umlaufsfähigem Zustande zum Umtausch an die Kassen der Reichsbank. Die Reichsbank behauptet, daß dies die Folge mangelnder Sorgfalt und von Leichtfertigkeit bei der Behandlung und Aufbewahrung wäre. Die Herstellungskosten der Geldzeichen stehen häufig in einem großen Mißverhältnis zu dem Nennwert. Die Dienststellen der Reichsbank sind deshalb angewiesen worden, derartige offenbar nicht durch den Umlauf, sondern gewaltsam beschädigt oder auch in Hamsterlagern zum Teil vermoderte Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheine nur unter Abzug der entstehenden Kosten gegen neue Abschnitte umzutauschen oder in Zahlung zu nehmen. Auch ein Teil der öffentlichen Kassen ist angewiesen worden, in derartigen Fällen die Einzahler an die Reichsbank zu verweisen.

R **Beibehaltung der Schwarzwald Tagesschnellzüge D 909/ D 914 Frankfurt—Mühlacker—Pforzheim — Freudenstadt—Triberg—Freiburg.** Im Hinblick auf die für Ende August vorgesehene Aufhebung der außerordentlich günstig liegenden und einzigen Tagesschnellzüge D 909/ D 914, die zwischen Frankfurt-Freiburg über Heidelberg—Bruchsal—Mühlacker — Pforzheim—Freudenstadt—Triberg—Donaueschingen—Freiburg laufen, hat die Stadtverwaltung Triberg anfang August sich an die Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart gewandt mit dem Ersuchen, das Schnellzugspaar, das sehr stark benützt und teilweise doppelt gefahren wird, über den 31. August hinaus beizubehalten. Diesem Schritt hatten sich zahlreiche beteiligte Gemeinden, Verkehrsämter, Handelskammern usw. angeschlossen. Der Erfolg dieser Bemühungen findet nun darin seinen Ausdruck, daß die genannten Schnellzüge zunächst bis 15. Oktober auf der ganzen Laufstrecke beibehalten werden. Diese Entscheidung der beiden Direktionen ist um so wichtiger, als an dem Schnellzugspaar eine ganze Anzahl wichtiger Anschlüsse, so in Freiburg nach Basel, in Donaueschingen mit Konstanz, in Pforzheim mit Karlsruhe, in Mühlacker mit Stuttgart, in Heidelberg mit Mannheim, in Frankfurt mit Rheinland, Hannover, Hamburg, Bremen, Berlin, Leipzig u. a. m. hängen, die somit sämtlich als Verbindungen erhalten werden.

* **Das Sparen am verkehrten Ende.** Wir lesen in der Evangelischen Korrespondenz: „Bei dem rasenden Geschwindschritt der Geldentwertung besinnt man sich in jeder Haushaltung wieder, wie man sparen kann, und mancher verfällt darauf an der Zeitung zu sparen. Zuerst hat man vielleicht das christliche Blatt abgeschafft, jetzt folgt die Tageszeitung nach. Was sie kostet, geht ja wöchentlich in die Tausende! Aber daran sparen, ist doch schlecht gespart. Das stellt sich bald heraus. Man weiß nicht mehr, was vorgeht, man erfährt wichtige Bekanntmachungen, Preise, Wohlfahrtseinrichtungen, Versammlungen, aller Art gar nicht oder zu spät, man fällt beängstigenden Gerüchten und Schwindlern zum Opfer, man kann sich nicht mehr mit Verständnis beteiligen an den wirtschaftlichen, gemeinnützigen und religiösen Bestrebungen der Zeit, kurzum man wird zum Sonderling, und wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. Es lohnt sich wahrhaftig, einer gut geleiteten Zeitung, die ein wahrer Haus- und Volksfreund ist, die Treue zu halten. Wenn man berechnet, was Lebensmittel, Kleider und andere Waren kosten, so wird man die überraschende Entdeckung machen, daß die Zeitung immer noch verhältnismäßig billig ist."

* **Schauburg.** Die Vorstellungen in der Schauburg beginnen abends 5 Uhr und nicht 7 Uhr wie in der Anzeige gemeldet.

* **Ruhrartige Erkrankungen.** Im Laufe dieses Monats sind in einer Anzahl von Orten eine Reihe von ruhrartigen Erkrankungen aufgetreten. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, bei Durchfällen sehr vorsichtig zu sein. Unbehaglichkeit im Leibe und häufiger Stuhlzwang sind oft die ersten Anzeichen der Erkrankung, die schnell einen ernsten Verlauf nehmen kann. Zur Behütung vor der Ansteckung mit diesen Krankheiten ist Reinlichkeit das allererste Gesetz. Vor allem soll man auf die Sauberkeit seiner Hände und Fingernägel achten. Man darf kein Stückchen Brot, überhaupt nichts Eßbares zu sich nehmen, ehe man die Hände gründlich gewaschen und die Nägel gereinigt hat. Diese Waschung der Hände hat stets auch zu geschehen, wenn man das Klosett benützen mußte. Dies gilt ebenso für die Erwachsenen, als die kleinen Kinder, die unter der Krankheit ganz besonders schwer leiden würden. Sehr wichtig ist auch die Einschränkung der Fliegenplage. Diese Einschränkung erreicht man durch Scheuerung der Fußböden, so daß keine Urin- und Kotteilchen verbreitet und zertreten auch nur in Spuren vorhanden sind. Nahrungsmittel dürfen unter keinen Umständen offen herumstehen. Benützte Eßgeschirre müssen sofort gereinigt und sauber abgetrocknet aufbewahrt werden. Auch schmutzige Wäsche lockt viele Fliegen in die Wohnungen. Weiterhin ist es ratsam, in solchen Zeiten den Genuß ungekochten Obstes und ungekochter Gemüse möglichst zu vermeiden, da sie oftmals den Darm reizen und eine Ansteckung begünstigen. In allen Fällen von schmerzhaften Diarrhöen säume man nicht ärztliche Hilfe baldigst in Anspruch zu nehmen.

Der heilige Berg

Roman von Wilhelm Hagen

29) Copyright by Carl Duncker, Berlin 62

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(Fortsetzung)

Fernleitner und sein sinnloser Lust stark abgeneigter Sinn hätte an allen Gästen des Hotels einiges auszusetzen gefunden. Vogelreuther war genügsam und blieb auch hierin kühler Realist. Er kümmerte sich weder um den Charakter noch um die Lebensgewohnheiten seiner Gäste sondern zog lediglich im stillen die Quadratwurzel aus ihrem mutmaßlichen Einkommen; und wenn er fand, daß selbst aus ihr genug abfiel für seinen Reingewinn, dann geizte er nicht mit Liebenswürdigkeit, sondern war seinen Gästen ein berückend liebenswürdiger Gastgeber.

Etwa um Weihnachten zeigte es sich, daß die seitherigen Reizmittel der Nerven, die das Hotel und seine Umgebung zu bieten vermochten, allmählich an Wirkung verloren. Einige Fremde reisten ab, andere zeigten sich verdrossen und gelangweilt, wieder andere wandten sich direkt an den Generaldirektor und fragten ihn, ob er nicht irgendwelche neue Sensationen hätte.

Einige Tage lang zermarterte Vogelreuther vergeblich sein Gehirn und erkannte, daß es schwer war, für verwöhnte und blasierte Genießer stets neue Lockmittel zu ersinnen.

Da fiel sein Augenmerk endlich auf das Dorf Wildenreuth, das in der Tiefe seines verschneiten Tals längst seinen Winterschlaf angetreten hatte, und er sagte sich, daß ihm von dort die Rettung kommen müßte.

Mit Hilfe von zwei Knechten schaufelte er sich einen Weg durch den Schnee und scheute als gewissenhafter Mensch die Mühe nicht, persönlich in das Tal hinabzusteigen, um mit den geeigneten Leuten Fühlung zu nehmen.

Sein Plan stand ungefähr fest: er wollte versuchen, eine Gruppe von Tänzern und Tänzerinnen zu gewinnen mit echten, nur in diesen Landstrichen üblichen Bauerntänzen, die auch die verwöhnten Städter durch ihre Neuartigkeit fesseln mußten.

Die Dörfler zogen ihre Stirne kraus, legten ihre Gesichter in starre Falten, denn es war nicht nach ihrem Geschmack, als Schaustücke vorgeführt und begafft zu werden. Aber als Vogelreuther von den Honoraren zu sprechen begann, die er zu zahlen gedachte, und daran erinnerte, daß wohl auch freiwillige Spenden fließen würden, da erwachte in den dumpfen Augen die Gier und man wurde bald handelseins.

Seine neue Idee stieß zwar auch bei einem Teile seiner Gäste auf scheue Zurückhaltung. Man fürchtete, mit den Bauern Stallduft in die Säle zu bekommen, und scheute eine allzu innige Berührung mit der von der Kultur noch unbeleckten Ländlichkeit.

Als aber die Wildenreuther anrückten, die Burschen in nagelneuen Kniehosen, die Mädchen in feierlichem Sonntagsstaat, wich die Zurückhaltung bald der Neugier und man brannte darauf, die Künste der Dörfler zu bewundern.

Die Musik zwar, die sie sich mitgebracht hatten, vorwiegend Blech- und Holzbläser, die einen ohrenbetäubenden Lärm vollführten, mußte man bald im Nebenraume unterbringen; denn ob der durchdringenden Trompetenstöße verfiel eine der jungen Engländerinnen in nervöse Zuckungen, und die Dame vom Mississippi behauptete, einer Ohnmacht nahe zu sein.

Um so ungeteilteren Beifall fanden aber die Tänze, die sämtlich von starker Eigenart, mehr Tanzspiele darstellten und in vorwiegend scherzhafter Weise die Werbung des Burschen um die Dirne choreographisch darstellten.

Ein Professor der Aesthetik aus Wien stürzte sich mit dem ganzen Wortschwall seines Standes auf den Vortänzer und beschwor ihn um nähere Mitteilungen über die Tänze, die dadurch sofort auf das Niveau des künstlerisch Wertvollen gehoben wurden.

Die jungen Engländerinnen fragten in gebrochenem Deutsch, ob sie die Tänze nicht erlernen könnten, und die Amerikanerin mit den Negerlippen lud die sämtlichen Dörfler an ihren Tisch und ließ Sekt kommen.

Die Aermsten saßen eine Weile wie steife Drahtpuppen zwischen den beweglichen Fremden. Ihre Mienen hatten sich fest verkniffen, die Augen blickten starr ins Leere, die Lippen gaben kurze, angefügte Antworten wie Schulkinder, die vom Lehrer nach Dingen außerhalb des Bereichs der Schule gefragt werden, und von den dargebotenen Speisen und Getränken kosteten sie mit einer komischen Mischung von äußerster Scheu und bäuerlicher Grandezza.

Ein Zeitlang gab es eine eingehende Musterung. Die Herren prüften die Formen und das Benehmen der Bauernmädchen mit dem Blicke von Kennern und fanden, daß wenig Grazie in ihnen war und daß ihnen ein gewisser Erdgeruch anhaftete, der die überfeinerten Nerven der Städter störte.

Ganz entgegengesetzt fiel das Urteil der Damen über die Burschen aus: auch ihnen haftete zwar ein leiser Hauch erdgeborener Ländlichkeit an, aber die ungebrochene Kraft, die aus den straffen Gliedern sprach, hatte etwas Berauschendes für die entnervten Sinne der Großstädterinnen, und es kam ihnen vor, als strömte ein unerklärliches Fluidum von diesen sehnigen Gestalten aus, das ihre Nerven mit einem seltsamen Wohlgefühl erfüllte.

Die Pariserin mit den leidenschaftlichen Augen war die erste, die in kecker Selbstsicherheit den hübschesten der Burschen an sich heranrückte und in ein flüsterndes Gespräch zog.

Ihr Vorgehen gab dem Herzog den Mut, sich eines der Mädchen an den Tisch zu holen und mit ihm zu scherzen, und sein erlauchtes Beispiel spornte auch die übrigen an, die Dörfler unter sich aufzuteilen.

Die Unterhaltungen zwar, die sich dieser Gestalt entspannen, hatten an Komik mehr denn an echter Liebesstimmung; noch lagen Welten zwischen den so verschiedenen Ständen, und das Verstehen hatte einen weiten Weg zurückzulegen, bis es von den in Ueberkultur geborenen und aufgewachsenen Städterinnen zu dem einfachen, derben Bauernburschen fand.

Aber die Beziehungen wurden angebahnt. Verabredungen wurden getroffen für die nächsten Tage. Kniehose und Nagelschuhe wurden stillschweigend für salonfähig erklärt und das bisherige Bild allnachmittäglichen Flirtens veränderte sich in den nächsten Tagen so, daß man fortab die Pariserin mit dem Bauernburschen sah und den Herzog mit der Dirn.

Da die Jugend des Dorfes so starken Anklang im Hotel fand, fühlte sich auch das Alter bewogen, ein wenig Fühlung zu nehmen mit den Kreisen, die man bisher gemieden hatte. So fügte es sich, daß künftighin öfter Wildenreuther im Hotel zu sehen waren, die unter irgend einem Vorwande den Berg hinaufstiegen, um zu sehen und zu lernen.

Auch sie zeigten sich als gelehrige Schüler, die Alten wie die Jungen. Sie lernten von den Städtern bald die Kunst, Gefühle zu verbergen und Leidenschaften zu empfinden, sie lernten auch das Geschick, den Worten zwiespältige Bedeutungen unterzulegen und im Doppelsinn der Rede das auszudrücken, was man bisher aus Schicklichkeitsgründen geflissentlich vermieden hatte.

Sie brachten es nicht sofort zu derselben Vollendung im Flirt, wie ihre geübteren Lehrmeister; aber diese zogen gerade aus der ungefügen Unbeholfenheit ihrer Schüler den prickelnden Genuß

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Aus dem Lande

* **Freiburg**, 27. Aug. Die Tätigkeit der Wucherabteilung des Bezirksamts hat sich infolge des Währungszerfalls in den letzten drei Wochen außerordentlich gesteigert. Da der bisherige Beamtenstab die Ueberfülle der Arbeit nicht mehr bewältigen konnte, so mußte die Beamtenzahl auf das Doppelte vermehrt werden. Wie sehr der Wucher zugenommen hat, geht daraus hervor, daß in den letzten drei Wochen 95 neue Wucherfälle aufgegriffen wurden.

* **Konstanz**, 27. Aug. In voller geistiger Rüstigkeit ist Landgerichtsdirektor Friedrich Trolle aus dem Leben geschieden. Zu Beginn seiner Laufbahn war er Notar in verschiedenen kleineren Städten und dann Amtsrichter und Oberamtsrichter in Mannheim. Von 1900 bis 1921 wirkte er als Landgerichtsrat in Konstanz und war im letztgenannten Jahr zum Landgerichtsdirektor hier ernannt worden.

Nachbargebiete

* **Ludwigshafen**, 28. Aug. Unter dem Verdacht, einer Wirtin nachts 80 Millionen M gestohlen zu haben, wurden 3 Taglöhner verhaftet. — Einem 26 Jahre alten Häfner, der im Brausebad des städt. Gesellschaftshauses die Brieftasche mit 9,5 Millionen M Inhalt stahl, konnte das gestohlene Geld wieder abgenommen und dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

* **Ludwigshafen**, 26. Aug. Ueber die Zunahme der nächtlichen Ruhestörungen wird von den Ludwigshafener Blättern geklagt, die mit Recht darauf hinweisen, daß trotz der enormen Notlage so viele unserer Volksgenossen in der tieftraurigen Lage unseres Vaterlandes der übermäßige Alkoholgenuß und das Unfugverüben zur Nachtzeit auf den Straßen immer zunimmt. Es scheine tatsächlich, daß viele, besonders Jugendliche, zuviel Geld verdienen und von ihrem Geld keinen vernünftigen Gebrauch machen können. So verübten in der Nacht vom Sonntag eine größere Anzahl zweifelhafter Personen, darunter halbwüchsige Burschen, durch überlautes Schimpfen und Schreien einen derartigen Lärm, daß die Polizei einschreiten mußte. Die Polizeibeamten wurden jedoch beschimpft und mußten daher eine Anzahl Verhaftungen vornehmen. Einer der Verhafteten mußte wegen verbotenen Waffentragens angezeigt werden. In der gleichen Nacht mußten 12 Personen wegen Trunkenheit in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. — Einem Portier, der in der Trunkenheit in einem Bedürfnishäuschen eingeschlafen war, und der von der Polizei geweckt werden mußte, wurde während seines Schlafes die Brieftasche mit 7 Millionen M Inhalt gestohlen. Die Ludwigshafener Blätter bezeichnen es als traurig in einer solchen Zeit angesichts der [illegible] solche Mißstände rügen zu müssen.

Sportliche Rundschau

Athletik

* **Erfolge Mannheimer Athleten.** Schöne Erfolge erzielte der Verein für Körperpflege 1886 Mannheim am vergangenen Sonntag auf dem diesjährigen Gaufest in Ladenburg. Der neue Gauwanderpreis ging zum erstenmale in den Besitz des V. f. K. 1886 über, für höchsterreichte Punktezahl. Im Einzelkampf sind folgende Siege zu verzeichnen: Im Stemmen, Federgewicht: D. Geißler 1. Preis; K. Geißler 3. Pr.; R. Maier 4. Pr. Stemmen, Leichtgewicht: H. Maier 2. Pr.; A. Drees 4. Pr.; H. Wittmann 5. Pr.; W. Maier 7. Pr. Stemmen, Mittelgewicht: A. K. Merkle 1. Pr.; G. Krämer 2. Pr.; W. Amail 3 Pr.; A. Leitzig 6. Pr. Stemmen, Mittelgewicht: B. W. Albrecht 1. Pr. Stemmen, Schwergewicht: L. Ohnesorg 2. Pr.; G. Senftleber 4. Pr. Stemmen, schwere Altersklasse: G. Ebinger 2. Pr.; H. Bierig 3. Pr. Stemmen, leichte Altersklasse: H. Küchler 1. Pr.; Ringen, Bantamgewicht: H. Murbach 1. Pr.; K. Scheuermann 4. Pr. Ringen, Leichtgewicht: F. Bettschen 3. Preis. Mittelgewicht: A. K. Merkle 3. Pr. Mittelgewicht: B. C. Rudolph 2. Pr. Schwergewicht: L. Ohnesorg 2. Pr. Leichte Jugendklasse: G. Merkle 1. Pr. Ringen, 3. Pr. Stemmen; C. Schäfer 2. Pr. Ringen, 2. Pr. Stemmen. Schwere Jugendklasse: Stemmen W. Erbel 2. Pr.; G. Heß 3. Pr.; A. Balt 4. Pr.; C. Hanemann 5. Pr. Steinstoßen, leichte Klasse: W. Amail 2. Pr.; A. Senges 3. Preis. — Am selben Tage weilte die Boxabteilung de. V. f. K. bei den Kreismeisterschaften in Pforzheim-Brötzingen. Es plazierten sich: H. Ullmerich im Fliegengewicht 1. Sieger, W. Winterlein im Schwergewicht 1. Sieger.

Autosport

* **Bei dem Motorrad- und Automobil-Turnier in Herrenalb** hatte die Automobilfirma Schröder u. Weich G. m. b. H. Mannheim, einen guten Erfolg auf „Presto-Wagen" mit Herrn Fritz Schröder am Steuer zu verzeichnen. Der 9/30 PS Prestowagen lief in der Wagenklasse bis 10 Steuer-PS, er mußte sich gegen durchwegs stärkere Wagen mit 40 bis 50 Effektiv-PS zu behaupten und erhielt den 2. Preis in dieser Wagenklasse. Im Gesamt-Klassement hatte der Presto-Wagen mit Fritz Schröder unter 36 beteiligten Wagen die zweitbeste Zeit.

Neues aus aller Welt

Ein Beispiel großzügiger Reklame

Im Gegensatz zu der in Geschäftskreisen leider noch vielfach vorherrschenden Meinung, daß Reklame ohne Schaden längere Zeit unterbleiben könne, zeigen expansive Unternehmen auch in ungünstigen Zeiten in der Werbung ihre alte Rührigkeit. In dieser Hinsicht liefert zurzeit die bekannte Kukirol-Fabrik Kurt Krisp in Groß-Salze bei Magdeburg ein ganz besonders ausgeprägtes Beispiel. Gerade in der Zeit, wo sich viele Firmen größte Zurückhaltung auferlegt haben, hat sie sich entschlossen, neben ihrer allgemeinen Reklame im ganzen deutschen Blätterwald eine großzügige, einheitliche Sonder-Reklame zur Einprägung ihres Fabrikats durchzuführen. Man kann heute schon ohne die geringste Uebertreibung sagen, daß ihre auffallende und eigenartige Form, in der sie sich nun schon seit Monaten in ununterbrochener Kette dem Zeitungsleser zeigt, ihren Zweck im höchsten Sinne erfüllt hat. Wer kennt heute nicht die „Zeitgenossen" Piedecubiste und Dr. Unblutig, die das Hühneraugenmittel „Kukirol" im fernsten Winkel populär gemacht haben? Dabei ist es höchst anregend, zu sehen, wie hier durch ein zeitgemäßes Preisausschreiben, mit dem die Einsendung der bereits erschienenen wie auch der fernerhin erscheinenden Dr. Unblutig-Anzeigen verknüpft ist, der Gefahr der Abstumpfung und Gleichgültigkeit begegnet und den Anzeigen die weitere Beachtung gesichert wird. Der erste Preis in Form eines drei Zentner schweren fetten Schweines wird dabei seinen Zweck sicher nicht verfehlen! Durch diesen Werbefeldzug ist Kukirol als Mittel gegen Hühneraugen bei Jung und Alt bekannt geworden. Damit ist ein weiterer Beweis dafür geliefert, daß Reklame auch in Zeiten ungünstiger Konjunktur notwendig und lohnend ist und daß Versäumnisse hierin sich bitter rächen. Es wird der Konkurrenz nicht mehr so leicht gelingen, den Namen „Kukirol" zu verwischen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Temp. Max.	Temp. Min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Königstuhl	563	760.4	9	20	9	SW	schw.	mäßig	2	
Karlsruhe	127	70.13	12	25	11	SW	leicht	heiter	3	
Baden-Baden	213	—	—	—	—	—	—	—	—	
Villingen	780	762.3	11	23	8	SW	leicht	bedeckt	2	
Feldberg, Hof	1281	651.2	5	17	5	W	leicht	bedeckt	5	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	10	21	8	W	leicht	bedeckt	3	

Das gestern über Nordschottland lagernde Tiefdruckgebiet ist langsam nach der nördlichen Nordsee gezogen. Seine südlichen Ausläufer brachten im ganzen Lande mäßige Regenfälle. Unter dem Einfluß starker Westwinde ist Abkühlung eingetreten. Eine neue Druckstörung folgt vom Ozean her zunächst nicht, doch dürfte das ostwärts abziehende Tiefdruckgebiet auf seiner Rückseite auch morgen noch einzelne Regenfälle bringen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Nur zeitweise heiter, noch einzelne Regenfälle, ziemlich kühl bei westlichen Winden.

Aus Handel und Industrie

Badische Girozentrale

Im Geschäftsbericht für das Jahr 1922 wird u. a. ausgeführt: Alle Vorgänge der Wirtschaft, vornehmlich der uns berührenden Geldwirtschaft entwickeln sich in einer Richtung, die durch das fortschreitende Abwärtsgleiten des Markkurses an den auswärtigen Börsen und der damit Hand in Hand laufenden, von Jahr zu Jahr rascher zunehmenden Inflation im Inland gekennzeichnet wird. Alles überstürzt sich. Die neu auftauchenden Aufgaben können nur unter äußerster Anspannung aller Kräfte mit der erforderlichen Sorgfalt erfüllt werden. Wir erleben Ungewöhnliches. Die fortschreitende Geldentwertung hat den Sparbetrieb nahezu vollkommen erdrosselt. Die Sparkassen sehen daher ihre Sparschalter verödet, während die übrigen Geschäftszweige, hauptsächlich Giro- u. Scheckverkehr, Kontokorrentverkehr, Wechsel- und Effektengeschäft sich den entstandenen Bedürfnissen entsprechend rasch entwickeln.

Die Geldentwertung hat andererseits ein steigendes Kreditbedürfnis geschaffen, das in hohem Maße bei den Gemeinden in Erscheinung trat. Die zögernde Zuführung der Steueranteile durch das Reich hat den Gemeinden solche Schwierigkeiten bereitet, daß uns nicht immer genügend Mittel zur Verfügung standen, um alle Kreditansprüche befriedigen zu können. Dies gilt wenigstens für langfristige Kredite, die wir vermittelnd beschaffen mußten, während kurzfristige Vorschüsse ausreichend gewährt werden konnten. Da mit der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes alle Zinssätze in aufwärts steigende Bewegung gerieten, sind die langfristigen Kredite, soweit mit fester Verzinsung abgeschlossen, für den Geldgeber verlustbringend geworden. Der Zufluß langfristiger Mittel ist daher mehr und mehr versiegt. Den Sparkassen verbietet außerdem die Abnahme der langfristigen Spareinlagen, ihre Mittel in dem früheren Umfange für langfristigen Kredit zu verwenden. Trotzdem konnten wir für badische Städte langfristige Darlehen in Höhe von rund 200 Millionen M und dem badischen Staat eine langfristige Wohnungsbau-Anleihe mit 63 Mill. M beschaffen.

Um gegenüber der für unsere Liquidität nicht vorteilhaften Einseitigkeit des rein öffentlichen Geld- und Kreditgeschäftes einen Ausgleich zu haben, sahen wir uns veranlaßt, unsere Aufmerksamkeit in höherem Maße als bisher dem Privatgeschäft zuzuwenden, ohne darüber unsere eigentlichen Aufgaben notleiden zu lassen. Wir haben ferner besonderen Wert auf die Verbindung mit allen übrigen, nicht unserem Verband zugehörigen öffentlichen Kassen gelegt, denen wir mit dem Netz der im Verband angeschlossenen 147 badischen Sparkassen die beste Gelegenheit zur Ausführung ihrer Zahlungen in Baden oder Sammlung der an sie abgelieferten Gelder bieten. Wir haben vornehmlich bei der Zahlung von Beamtengehältern, die mehr und mehr bargeldlos vollzogen wird, durch unser Netz gute Dienste leisten können. Es ist zu erwarten, daß bei richtiger Erkenntnis dieser Dienste die Beziehungen zu den öffentlichen Kassen sich noch enger gestalten werden. Aus diesem Grunde ist im Berichtsjahr beschlossen worden, eine weitere Zweiganstalt in Karlsruhe zu errichten, wo die meisten staatlichen und sonstigen öffentlichen Kassen ihren Sitz haben.

Die gesamten Umsätze betragen 101 765 011 697 M. Hiervon entfallen auf Baden 78 455 433 545 (9 937 186 276) M und auf Hessen 23 309 578 152 (i. V. 2 201 362 328) M. Die in den Umsätzen enthaltenen Ziffern des Kommunal-Giroverkehrs weisen eine erhebliche Zunahme auf. Im Berichtsjahre liefen durch: Baden 370 687 (161 977) Anweisungen über 27 675 973 729 (2 993 455 369) M, Hessen 62 708 (27 571) Anweisungen über 3 881 133 805 (233 802 405) M, so daß der gesamte Verkehr für Baden und Hessen 433 395 (189 548) Anweisungen über 31 557 107 525 (3 227 257 774) M umfaßt. Der Geldentwertung entsprechend hat sich der Durchschnittsbetrag einer Anweisung von 17 026 M auf rund 75 500 M erhöht.

Der Reingewinn beziffert sich auf 49 728 746 (2 017 068) M. Es wird vorgeschlagen, zunächst die Verzinsung des Betriebskapitals zur Angleichung an die Höhe des heutigen Reichsbankdiskontsatzes um 10 Prozent zu erhöhen, wozu 2 504 300 M erforderlich sind. Der Rest soll wie folgt verwendet werden: Sicherheitsrücklage I (Baden) 37 500 000 M, Sicherheitsrücklage II (Hessen) 4 850 000 M, Verein hessischer Sparkassen und Gemeinden 4 850 000 M, Gewinnvortrag 24 446 M.

Greif-Werke A.-G. vorm. Peter Kohl, Motoren- und Apparatebau, Mannheim-Neckarau

Die heutige ao. G.-V. in Heidelberg genehmigte die Kapitalerhöhung bis zu 37 000 Stück Stammaktien und bis zu 3000 Stück Vorzugsaktien. Mit der Durchführung der Ausgabe wird der Verwaltungsrat beauftragt. In den Aufsichtsrat wurde Reichstagsabgeordneter Lange-Hegermann aus Botropp gewählt. Der Geschäftsgang wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Fränkische Türen- u. Möbel-Fabrik A.-G., Hardheim, Baden

In der heute in Heidelberg stattgefundenen G.-V. wurde beschlossen, das Aktienkapital um 40 Mill. M zu erhöhen, davon 2 Mill. M als Vorzugsaktien. Das Bankhaus Schwab, Noelle u. Co. in Essen hat bereits im Juli d. J. den Gegenwert von 20 Mill. M zur Verfügung gestellt, wofür sofort entsprechende Sachwerte beschafft wurden. Das gleiche Bankhaus hat auch die Verpflichtung übernommen, auf 10 Dividendenscheine für 1923 eine junge Aktie zu geben. Es wurde mitgeteilt, daß die Fränkische Türen- und Möbelfabrik vor einiger Zeit das Sägewerk Walldürn und die mit diesem Werk in Zusammenhang stehende Odenwälder Bau- und Möbelschreinerei G. m. b. H. erworben hat. Im alten Betrieb soll jetzt auch die Fabrikation von christlichen Kunstgegenständen aufgenommen werden. Sodann will sich die Gesellschaft dem Holzhandel zuwenden. Die Firma wird in Fränkische Holzwerke A.-G. umgeändert. Zum Schluß wurden noch Satzungsänderungen genehmigt, die sich auf die vorstehenden Beschlüsse beziehen. —r.

---

* **Berlin**, 28. Aug. (Eig. Ber.) Die Berliner Banken erheben für Debetsalden bis zu 3% Zinsen für den Tag.

* **Aus der Gruppe der Deutschen Kohlenhandel A.-G., Düsseldorf.** Die ao. G.-V. der Deutschen Kohlenhandel A.-G. in Düsseldorf beschloß eine Kapitalerhöhung um 120 auf 150 Mill. M. 30 Mill. M werden den alten Aktionären 1:1 zu 1000 Prozent, der Rest zum gleichen Kurse der Schwestergesellschaft, der Deutschen Brikettindustrie A.-G. in Düsseldorf, überlassen. Die Verwaltung berichtete, daß jetzt der Handel mit englischen Kohlen mit gutem Erfolg aufgenommen worden sei. — In der anschließenden G.-V. der Deutschen Brikettindustrie A.-G. in Düsseldorf wurde eine Kapitalerhöhung um 100 auf 125 Mill. M beschlossen. Von den neuen Aktien werden 25 Mill. M den alten Aktionären 1:1 zu 1000 Prozent angeboten, die restlichen zum gleichen Kurse der Deutschen Kohlenhandel A.-G. überlassen. Nach Mitteilung der Verwaltung haben die Brikettwerke Hansa G. m. b. H. in Hamburg seit 1. Juni die Erzeugung aufgenommen, das Werk sei mit Rohstoffen ausreichend versorgt, die monatliche Erzeugung betrage 800 Tonnen, die Ergebnisse seien günstig.

* **Orienthandel-A.-G., Berlin.** In der im Mittagsblatt enthaltenen Notiz über die Gründung der Orienthandel-A.-G. ist zu lesen: Der Vorstand besteht aus Diplom-Ingenieur Mümtas Fasli-Konstantinopel.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Frankfurt**, 28. Aug. (Drahtb.) Devisen im Vormittagsverkehr fest. Dollars mit 6,3—6,5—6,8 Millionen genannt. Für die Effektenmärkte bietet die Bewegung der Devisenkurse eine starke Anregung und es scheint verstärkte Kaufneigung vorzuliegen. Wie man aus den verschiedenen Kursschätzungen hören konnte, lauteten dieselben gegen die gestrigen Schlußnotierungen höher. Stärkeres Interesse scheint wieder für verschiedene Gattungen von Industriepapieren vorzuliegen, wobei neben chemischen und Elektrizitätsaktien wieder eine Reihe von Spezialpapieren genannt wurde. Adler u. Oppenheimer 15 Millionen, Gothaer Waggon 7 Mill., Haid u. Neu 8 Mill., Badische Uhren 10 Mill., Bremer Oelfabriken 10 Mill., Ludwigshafener Walzmühlen 35 Mill., Elsässisch-Badische Wolle 6 Mill., Weiler ter mer 7,5 Mill. Sehr gesucht Frankfurter Maschinenfabrik Pokorny u. Wittekind, 5% Bodenbankobligationen, ca. 15 000 bis 20 000, Deutsche Petroleum 16 Mill., Api 9,5 Mill., Entreprises 50 Mill. Erwähnt sei noch, daß für Schiffahrtsaktien das Interesse weiter anzuhalten scheint. Waldhof 9 Mill. genannt. Karlsruher Maschinen 4,5 Millionen.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin**, 28. Aug. (Drahtb.) Auch heute herrschte für Devisen aufgrund der niedrigen Marknotierung in New York sowie auf andauernde Nachfrage eine feste Stimmung. Mangels Angebot kam es aber nicht zu Umsätzen. Infolgedessen hielten sich die Kurse auf gleichem Niveau. Der Dollar stellte sich auf 6 400 000 und wurde auch amtlich so notiert.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 28. Aug. (4.00 nachm.) Nach der Newyorker Parität ergeben sich folgende Kurse: **New York 7000000,** Holland 2730000, London 32000000, Schweiz 1250000, Italien 300000, Prag 200000.

Tendenz: Lebhaft.

Frankfurter Notenmarkt 28 Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	7115000	7185000	Oesterr.-Ungar. alte	—.—	—.—
Belgische	308500	311500	Norwegische	1111000	1119000
Dänische	1254000	1266000	Rumänische	34850	35150
Englische	[illegible]	[illegible]	Spanische	910000	920000
Französische	380000	384000	Schweizer	1258000	1272000
Holländische	2633000	2649000	Schwedische	1913000	1930000
Italienische	288500	291500	Tschecho-Slowak.	201500	202500
Oesterreich abgest.	94.50	95.50	Ungarische	—	—

Berliner Devisen

Amtlich	G. 27.	B. 27.	G. 28.	B. 28.
Holland	2194501	2205500	[illegible]	[illegible]
Buen.-Aires	1795500	1804500	[illegible]	[illegible]
Brüssel	295363	296640	[illegible]	[illegible]
Christiania	913710	918290	[illegible]	[illegible]
Kopenhagen	1041390	1046610	[illegible]	[illegible]
Stockholm	1498250	1505750	[illegible]	[illegible]
Helsingfors	149625	[illegible]	[illegible]	176440
Italien	241395	242605	[illegible]	[illegible]
London	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
New-York	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich	G. 27.	B. 27.	G. 28.	B. 28.
Paris	319200	320800	363090	364910
Schweiz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spanien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Japan	2733150	2746850	3112200	3127800
Rio de Jan.	488750	491250	574560	577440
Wien abg.	7980	8020	8977	9023
Prag	164587	165413	187530	188470
Budapest	319.20	320.80	360.09	362.91
Sofia	51870	52130	59850	60150
Jugoslavien	58852	59148	67830	68170

Stärkere Ablieferung von Exportdevisen

* **Berlin**, 28. Aug. (Eig. Ber.) Am Devisenmarkt entwickelte sich bereits im Vormittagsfreiverkehr eine ziemlich rege Umsatztätigkeit. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ist nach wie vor recht umfangreich. Im Laufe des Verkehrs kam einiges Material heraus, doch scheint es sich hier im wesentlichen um Abgaben der Industrie zur Bereitstellung von Mitteln zu Lohnzahlungen zu handeln. Außerdem läßt sich im allgemeinen eine stärkere Ablieferung von Exportdevisen feststellen. Die Umsätze in englischen Pfunden bewegten sich heute auf der Basis von 29,5—30 Millionen, das entspricht einem Dollarkurs von 6,4—6,6 Millionen. Aus diesen verhältnismäßig geringen Schwankungen läßt sich ersehen, daß anscheinend die Spannung zwischen Nachfrage und Angebot, die sich in den letzten Tagen ziemlich verschärft hatte, nachgelassen hat.

Waren und Märkte

Neue Preisregelungen im Textilfach

Die Verbände der Damenwäsche-, Weißwaren-, Schürzen-, Unterrock- und Kinderkleider-Fabrikanten haben, wie die Textil-Woche mitteilt, gemeinsam mit dem Reichsbund des Textileinzelhandels folgende Preiszuschläge festgesetzt: für die vom 26. 8 bis 1. 9. zur Ablieferung gelangenden Aufträge aus der Zeit vom 25. 2. bis 4. 3. 9485%; 5.—11 3. 8831; 12.—18. 3. 9067; 19.—25. 3. 9330; 26.—31. 3. 9349; 1.—8. 4. 9828; 9.—14. 4. 9817; 15.—22. 4. 11 685; 23.—29. 4. 10 309; 30. 4. bis 6. 5. 8559; 7.—13. 5. 8315; 14.—20. 5 6592; 21.—27. 5. 5408; 28. 5. bis 3. 6. 4417; 4.—10. 6. 3844; 11.—17. 6. 3240; 18.—24. 6. 2589; 25.—30. 6. 1816%.

Der Zentralverband Deutscher Korsettgroßfabrikanten hat laut Textil-Woche für die vom 26. 8. bis 1. 9. zur Ablieferung gelangenden Aufträge aus der Zeit vom 1.—8. 4. 11 792%; 9.—15. 4. 11 708; 16.—22. 4. 11 685; 23.—29. 4. 10 309; 30. 4. bis 6. 5. 8559; 7.—13. 5. 7315; 14.—20. 5. 6592; 21.—27. 5. 5408; 28. 5. bis 3. 6. 4417; 4.—10. 6. 3844; 11.—17. 6. 3240; 18.—24. 6. 2589; 25. 6. bis 1. 7. 1816; 2.—7. 7. 1765% festgesetzt worden.

Die Wertmeßziffer in der Damenkonfektion ist laut Textil-Woche vom Verband der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikeln für den Verkehr zwischen Fabrikanten und Abnehmern mit Wirkung vom 27. August von 76 000 auf 112 000 erhöht.

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Bremen-New York: D. „President Roosevelt' am 20. 8. an Bremerhaven; D. „President Harding' am 21. 8. ab New York; D. „President Arthur' am 18. 8. an New York; D. „America' am 21. 8. ab Bremerhaven; D. „York' am 19. 8. Dover passiert; D. „Hannover' am 17. 8. an New York; D. „Bremen' am 18. 8. an Bremerhaven; D. „München' am 21. 8. Bishop Rock passiert. — Bremen-Baltimore: D. „Porta' am 21. 8. an Philadelphia. — Bremen-Brasilien: D. „Nienburg' am 20. 8. an Bremen; D. „Hornfels' am 18. 8. an Rosario. — Bremen-La Plata: D. „Gotha' am 19. 8. ab St. Vincent; D. „Sierra Nevada' am 19. 8. an Hamburg. — Bremen-Australien: D. „Westfalen' am 18. 8. ab Neapel; D. „Elberfeld' am 21. 8. ab Umea nach Mantyluoto. — Bremen-Ostasien: D. „Pfalz' (ausgehend) am 19. 8. an Hamburg; D. „Weser' (ausgehend) am 17. 8. ab Port Said; D. „Göttingen' (heimkehrend) am 19. 8. ab Roschow; D. „Ludwigshafen' (ausgehend) am 21. 8. an Kobe.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

PROSPEKT

über

M. 33 000 000.— neue Stammaktien

Stück 33 000 über je M. 1000.— No. 22 001—55 000

der

Gebrüder Fahr Aktiengesellschaft Pirmasens.

Die Gebrüder Fahr Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Pirmasens, welche am 4. November 1905 gegründet wurde, ist aus den Firmen Gebrüder Fahr u. Co., sowie Heinrich König, beide in Pirmasens, hervorgegangen. Die Firma Gebrüder Fahr u. Co. bestand seit 1851.

Das ursprünglich auf M 3 600 000.— festgesetzte **Grundkapital** der Gebrüder Fahr A.-G. betrug seit November 1921 M 24 000 000.—, eingeteilt in M 22 000 000.— Stammaktien und M 2 000 000.— 6%ige inzwischen vollbezahlte Vorzugsaktien.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 6. Februar 1923 beschloß, das Grundkapital zwecks Verstärkung der Betriebsmittel um Mark 33 000 000.—, durch Ausgabe von St. 33 000 ab 1. Januar 1923 gewinnberechtigter Stammaktien über je M 1000.— unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen. Sämtliche neue Stammaktien wurden von einem unter Führung der Rheinischen Creditbank, Mannheim, stehenden Bankenkonsortium übernommen, und zwar M 32 000 000.— zum Kurse von 240% + 60% Kostenbeitrag und M 1 000 000.— zum Kurse von 440% + 60% Kostenbeitrag. Das Konsortium ist die Verpflichtung eingegangen, von den ersteren den Besitzern alter Stammaktien M 22 000 000.— derart zum Bezuge anzubieten, daß auf eine alte eine neue Stammaktie zum Kurse von 300% zuzüglich eines Pauschales für die Abgeltung der Bezugsrechtssteuer (200%) sowie Börsenumsatzsteuer bezogen werden konnte. Weiterhin ist das Konsortium verpflichtet, die übrigen M 11 000 000.— neuen Stammaktien zur Verfügung der Gesellschaft zu halten, bezw. sie nach deren Weisung und in ihrem Interesse bestmöglich zu verwerten. Das Bezugsangebot an die Aktionäre ist erfolgt. Das aus der Zeichnung der neuen Stammaktien erzielte Aufgeld in Höhe von M 48 200 000.— ist dem gesetzlichen Reservefonds zugeflossen; in gleicher Weise wird das aus den Verwertungsaktien sich ergebende Aufgeld nach Abzug der Kosten und der Bankspesen der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 6. Februar 1923 beschloß zur Verstärkung des Schutzes gegen etwaige Ueberfremdung weiterhin die Ausgabe von M 3 000 000.— neuer Vorzugsaktien, eingeteilt in 3000 Stück à M 1000.—. Dieselben wurden mit 25%iger Einzahlung zum Kurse von 100% von der Rheinischen Creditbank übernommen und sind in der gleichen Weise ausgestattet, wie die früher begebenen Vorzugsaktien. **Sämtliche Vorzugsaktien lauten auf Namen und genießen zehnfaches Stimmrecht bei der Beschlußfassung über folgende Punkte: 1. Aenderung der Statuten, 2. Wahlen zum Aufsichtsrat, 3. Auflösung der Gesellschaft.**

Die Vorzugsaktien befinden sich sämtlich im Besitze der Rheinischen Creditbank und können bis zum Jahre 1930 nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates der Gebrüder Fahr A.-G. veräußert werden. Sie haben vor den Stammaktien Anspruch auf eine Höchstdividende von 6% der darauf eingezahlten Beträge mit Nachzahlungsanspruch, falls diese Dividende in einem Jahre nicht erreicht wird. Dieser Anspruch haftet an dem Gewinnanteilschein desjenigen Jahres, aus dessen Gewinn die Nachzahlung erfolgt. Im Falle der Liquidation genießen die Vorzugsaktien kein Vorrecht vor den Stammaktien. Die Vorzugsaktien können vom Jahre 1930 an zu 110% abzüglich des nicht eingezahlten Betrages abgelöst werden. Ueber die Ablösung beschließen die Vorzugsaktionäre und Stammaktionäre in getrennter Abstimmung mit einer Mehrheit von je ¾ des bei der Beschlußfassung vertretenen Kapitals.

Das Aktienkapital beträgt **nunmehr** M 60 000 000.—, eingeteilt in Stück 55 000 auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je M 1000.— und in 5000 Stück auf den Namen lautende 6%ige Vorzugsaktien zu je Mark 1000.— mit zehnfachem Stimmrecht, wovon M 2 000 000.— vollgezahlt und M 3 000 000.— mit 25% eingezahlt sind. Die Stammaktien tragen die Nummern 1—55 000 und sind von einem Mitglied des Aufsichtsrats und von dem Vorstand im Wege der schematischen Vervielfältigung unterzeichnet.

In den oben erwähnten Fällen stehen den 55 000 Stimmen der Stammaktien 50 000 Stimmen der Vorzugsaktien gegenüber.

Bilanz per 31. Dezember 1922.

Aktiva

Waren- und Werkstoff-Vorrat (laut Inventur¹)		M.	560 798 380.—
Kassen- und Effektenbestand²)		„	3 962 472.06
Häuserkonto: Stand per 31. Dezember 1922		„	1.—
Ländereien-Konto: Stand per 31. Dezember 1922		„	1.—
Fabrikgebäude-Konto: Stand per 31. Dezember 1922		„	1.—
Maschinen- und Einrichtungs-Konto: Stand per 31. Dezember 1922		„	1.—
Fuhrpark-Konto: Stand per 31. Dezember 1922		„	1.—
Pferde-Konto: Stand per 31. Dezember 1922		„	1.—
Konto-Korrent-Konto: Debitoren³)		„	112 963 190.48
Vorzugsaktien-Einzahlungs-Konto: Rückständige Einzahlung von 75 Prozent		„	750 000.—
		M.	678 474 048.54

¹) darunter: Rohwaren M. 121 423 080.—; Halbfertige Waren „ 345 789 560.—; Fertige Waren „ 60 575 890.—; Werkstoffe und Materialien „ 33 110 250.—
²) Kassenbestand „ 1 781 080.—; Effektenbestand „ 2 181 392.06; darunter: nom. M. 1 300 000.— Deutsche Reichsanleihe; nom. „ 173 000.— andere deutsche Anleihen; nom. „ 1 000 000.— Gebr. Fahr Aktien (reserviert für Angliederungs- und ähnliche Zwecke)
³) darunter: Bankguthaben M. 14 578 823.85

Passiva

Aktien-Kapital-Konto		M.	22 000 000.—
Vorzugsaktien-Kapital-Konto		„	2 000 000.—
Reservefonds-Konto		„	7 500 000.—
Organisations- und Dispositionsfonds-Konto		„	408 000.—
Delcredere-Konto		„	300 000.—
Dividenden-Konto: Unerhobene Dividendenscheine		„	117 080.—
Konto-Korrent-Konto: Kreditoren⁴)		„	600 027 492.63
Umsatzsteuer, Restschuld		„	21 023 741.—
Gewinn- und Verlust-Konto: Vortrag von 1921	M. 815 302.16		
Reingewinn in 1922	„ 23 390 432.75	„	24 205 734.91
Reingewinnverteilung:			
6% Dividende auf M. 1 000 000 Vorzugsaktien	M. 60 000.—		
50% Dividende auf M. 22 000 000 Stammaktien	„ 11 000 000.—		
6% Dividende auf M. 1 000 000 Vorzugsaktien mit 25% Einz.	„ 15 000.—		
50% Bonus auf M. 22 000 000 Stammaktien	„ 11 000 000.—		
Vortrag auf neue Rechnung	„ 2 130 734.91		
	M. 24 205 734.91	„	678 474 048.54

⁴) darunter: Bankschulden M. 15 801 560.—

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1922

Soll

Fabrikations-Unkosten		M.	65 095 960.05
Handlungs-Unkosten*)		„	21 650 431.29
Staats-, Gemeinde- und Umsatzsteuern		„	34 937 073.56
Immobilien-Reparaturen		„	22 842 741.30
Mobilien-Reparaturen		„	5 326 067.—
Zinsen		„	1 890 671.88
Gewinnvortrag von 1921	M. 815 302.16		
Reingewinn in 1922	„ 23 390 432.75	„	24 205 734.91
		M.	175 920 670.09

*) darunter M. 3 620 000.— Aufsichtsratstantième.

Haben

Gewinnvortrag von 1921		M.	815 302.16
Fabrikationsgewinn		„	175 063 386.60
Ertrag der Ländereien		„	5404.—
Ertrag der Häuser		„	36 577.33
		M.	175 920 670.09

Wegen der Angaben über den Stand des Unternehmens, den Grundbesitz der Gesellschaft, die Zahl der Arbeiter und Beamten, Zusammensetzung des Vorstandes und Aufsichtsrats, das Geschäftsjahr, Reingewinnverteilung, Bekanntmachungen, Dividendenverteilung, Auszahlung der Gewinnanteile, wird auf den in der Frankfurter Zeitung Nr. 704 vom 4. Oktober 1922 erschienenen Prospekt sowie auf die in der Pfälzischen Rundschau Nr. 232 vom 3. Oktober 1922 abgedruckte Bekanntmachung verwiesen.

Der Geschäftsgang in dem verflossenen Halbjahr war trotz vorübergehender, infolge der politischen Verhältnisse eingetretener Störung nicht ungünstig. Die Gesellschaft glaubt, bei der gegenwärtig eintretenden Wiederbelebung des Geschäftes, falls nicht unvorhergesehene Störungen eintreten, mit einem befriedigenden Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres rechnen zu dürfen. 6114

Pirmasens, im Juli 1923.

Gebrüder Fahr Aktiengesellschaft.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind

M. 33 000 000.— neue Stammaktien

Stück 33 000 über je M. 1000.— No. 22 001—55 000

der

Gebrüder Fahr Aktiengesellschaft, Pirmasens

zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter und Mannheimer Börse zugelassen.

Frankfurt a. M., Mannheim, im August 1923.

Deutsche Bank Filiale Frankfurt — Rhein. Creditbank.

Heute Dienstag **8** Kasinosaal

Die weltberühmte Zauber-Schau **Bellachini**
Vorverkauf: [illegible] Zigarren-Kremer.

Von der Reise zurück! 688
Dr. Kiefer
Arzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten
Hebelstr. 7 Telephon 1288

Tausch.
Gesucht 4—5 Zimmer mit Küche und Zubehör Zentrum Stadt. *2220
Geboten große, schöne 3 Zimmer mit Küche, Nähe Luisenring, Jungbusch. Umzugskosten, Möbelübernahme ec. nicht ausgeschlossen. Angebote unter V. W. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Existenz. Im größ. Industrieort [illegible] **Saargebiet** sind 2 große, trockene **Lager-Räume mit Hofraum** Stallung etc., Büro mit Telephon sofort zu **vermieten.** (15 Min. v. Bahnhof) [illegible] Angebote an **Blatt & Comp., Wiesbaden** Bahnhofstraße 6.

Stehgeiger und Pianist sucht erstklass. [illegible] Mannheims [illegible] Orch. Repertoire [illegible] Smoking.) Angeb. unt. G. G. [illegible] an die Geschäftsstelle.

Todesanzeige.

Am 27. August verstarb nach langem, schwerem Leiden der Mitinhaber unserer Firma

Herr Fabrikant

Heinrich Weyel.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen, unermüdlich tätigen, mit edler Herzensgüte ausgezeichneten Teilhaber, der uns bis in die letzten Tage mit seinen außerordentlich reichen Kenntnissen zu Rate stand.

Ein ehrendes und dankbares Angedenken bleibt ihm für alle Zeit bewahrt.

Ludwigshafen a. Rh., 28. August 1923. 6136

Zimmermann & Weyel G. m. b. H.

Engros-Haus sucht **Büro- und Lagerräume** per bald zu mieten. Eventl. Hauskauf. [illegible] Angebote u. V. J. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Selbständiger Konstrukteur für **Schiebebühnen und Drehscheibenbau** 6134 für sofort gesucht. Herren mit Kenntnissen im Bau von Wagen werden bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an die **DILLINGER EISEN- & MASCHINENBAU A.-G. vorm. MEGUIN A.-G. Dillingen-Saar.**

Für die Personalabteilung bedeutender Ludwigshafener Handelsfirma wird eine **Sekretärin gesucht.** Bedingungen: Höhere Töchterschulbildung, gute Zeugnisse und gute Handschrift, Kenntnisse in der Gabelsberger'schen Stenographie u. in Maschinenschreiben. Gefl. Angebote erbeten an Postschließfach Nr. 91, Ludwigshafen a. Rh. 6124

Kontokorrent-Buchhalter(in) flotte, zuverlässige Arbeitskraft möglichst mit fremdsprachlichen Kenntnissen für großen Betrieb bei zeitgemäßen Bezügen **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühest möglichen Eintrittes unter G. L. 135 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6122

Kontoristin zuverlässig und vertrauenswürdig und gewandt im Rechnen, sowie *2226 **kaufmännischen Lehrling** von hiesiger Großhandlung gesucht. Angebote unter W. A. 67 an die Geschäftsstelle.

In Sparkassen- u. Bankfach erfahrene ledige 6126 **Beamte (Beamtinnen)** für Kasse und Buchhaltung sofort **gesucht.** Gehalt nach Reichsbesoldungsordnung. **Bezirkssparkasse Weinheim (Baden).**

Ludwigshafener Eisen-Grosshandelsfirma **sucht** je einen 6112 **kaufm. Lehrling** f. ihr Hauptgeschäftshaus in Ludwigshafen und für ihr Mannheimer Büro. Junge Leute mit nur guten Schulzeugnissen wollen selbstverfaßtes Bewerbungsschreiben einreichen unter Kennwort „Lehrling" an Postschließfach 235 in Mannheim.

Stenotypistin durchaus flott und sicher im Aufnehmen u. im Maschinenschreiben von großindustriellem Werk für **sofort gesucht.** 6130 Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins unter G. N. 137 an die Geschäftsst.

Tüchtiges Mädchen auf 1. Sept. ges. *2195 Frau Kinna, F 1, 7a.

Mädchen gegen hohen Lohn mögl. sofort gesucht. *2198 Barkring 35, 3. St.

Solides Mädchen für klein. Haush. tagsüber gesucht. *2218 Kleine Merzelstr. 3 III r.

Tüchtiges **Alleinmädchen** von kleiner Familie, angenehme Stellung, geg. Höchstlohn gesucht. *2207 Hirsch, Heinrich Lanzstr. 42.

Zimmermädchen od. Kinderfräulein, das gut nähen kann, gesucht. Weiterhahn, C 7, 14. *2208 Tel. 821.

Miet-Gesuche

Fabrikant, Junggeselle, sucht **zwei leere Zimmer** mit Bedienung in gutem Hause. Eventl. Tausch gegen zwei unmöblierte Separatzimmer. Gefl. Angebote unter V. P. 56 an die Geschäftsstelle. *2210

Junger Bankbeamter sucht sofort B6511 **möbliert. Zimmer** Angebote unt. U. H. 24 an die Geschäftsstelle.

Für Vermiet. kostenlos. Möbl. u. leere Zimmer sucht u. vermittelt Schwetzingerstr. 16, Wohnungsbüro *2182 Tel. 5360.

Stellen-Gesuche

Chauffeur 23 J. alt, gel. Automechan., gewandt., sich. Fahrer, m. best. Zeugn., sucht Stellg. auf Last- o. Personenwag. Gefl. Angebote unt. V. H. 49 an die Geschäftsst. B9515

Verkäufe.

Günstige Gelegenheit 1 Original-Amerik. Jazzband sowie 1 Original-Neger-Banjo gegen guterh. Motorrad zu tauschen oder zu verkaufen. Ferner 1 fabrikneues **N. S. U. Fahrrad** preisw. abzugeb. *2200 Bildhauer, Friedrichsfelderstr. 42.

Verkaufe **Motorrad** fast fabrikneu. Angebote unter V. V. 62 an die Geschäftsstelle. *2217

Bettstelle mit Rost Schlaf-Sofa, Panamahut Oleander-Bäume, Epheu-Wände, Bock-Leiter zu verk. Gäßler, Mannheim-Neuostheim, Feuerbachstraße 3. *2221

Dipl.-Schreibtisch, Gasherd m. Ständ., Wandspiegel, Gehrock (f. mittl. Fig.), 27 Bde. Klassiker, Brockhaus Kl. Lexikon u. sonst. Romane verkauft *2206 Abel, Stefanienufer 2 V.

1 Paar gelbe u. 1 Paar schwarze, noch neue **Damenstiefel** Nr. 41 zu verk. Vögelen, Jean Beckerstr. 2, 4. St. *2202

Kauf-Gesuche.

Suche für mehrere vorgemerkte kapitalkräftige Käufer einige Geschäfts-, Privat-Villen und Landhäuser, sowie Wirtschaften, die sich durch Umänderung auch zu anderem eignen. Gewissenhafte Vermittlung zugesichert. *2211 Jos. Vahrenkampf Immobilien-Büro Mannheim, Q 7. 3a Telephon 8019.

Zur Bedienung von Ankerwinden u. Schiffen suchen wir mehrere **Explosion- oder Verbrennungsmotore** in den Stärken v. 6 bis 8 PS. Angeb. erbet. an Rhenania Speditions-Gesellschaft vorm. Leon Weil, Mannheim, 6232 Offerte in Gasbmarkt.

Neues od. gebr., großes **Konversations-Lexikon** noch gut erhalt., zu kauf. gesucht. Näher. in der Geschäftsstelle. *2135

Zu kaufen gesucht aus Privathand: **Teppich** (mittl. Größe). Zu verkaufen: Kleinere **Münzensammlung** Angeb. unt. V. O. 55 an die Geschäftsst. *2209

Zwillings-Kinderwagen zu kaufen gesucht. [illegible] Waldhof, Gerwigstr. [illegible] Tel. 3304.

Gebr. Holländer zu kaufen gesucht. Angebote unt. V. M. 53 an die Geschäftsst.

Heirat.

Heirat! Für 25jähr., [illegible] gesch. Dame a. [illegible] wohlhab., engl. [illegible] tücht. i. Haushalt, [illegible] Bekanntsch. eines [illegible] Herrn in entspr. [illegible] gesucht. Schöne [illegible] Einrichtg., evtl. [illegible] gelegenheit vorh. Gefl. Zuschr. [illegible] Bild erb. unt. V. [illegible] an die Geschäftsstelle.

Kfm., engl., 29 J., [illegible] d. Bekanntsch. e. [illegible] ers., gef. nett. [illegible] passend. Alters, [illegible] Figur, gw. spät. **Heirat** [illegible]

Suchend mit [illegible] Eigentum [illegible] betreib., bald [illegible] erw. Zuschr. m. [illegible] U. X. 39 a. d. [illegible]

Junger Mann [illegible] 27 Jahre, wünscht [illegible] Fräul. gw. spät. **Heirat** kennen zu lern. [illegible] mit Bild unt. V. [illegible] an die Geschäftsstelle.

Heirat! Geb. Fräulein, [illegible] Ende 30, häusl., [illegible] Kfm. od. mittl. [illegible] zwecks Heirat [illegible] zu lernen. [illegible] u. freie Wohnung [illegible] vorh. Zuschrift [illegible] V. 65 a. d. Geschäftsst. [illegible]

Kriegswitwe, [illegible] stattliche Erscheinung, [illegible] modern eingericht. [illegible] nung, 1 Kind, [illegible] netten, pass. Herrn [illegible] **Heirat.** Diskretion Ehrensache. Zuschrift unt. V. [illegible] a. d. Geschäftsst.

Vermischtes

Ca. 1500—2000 qm **Büro-Räume** [illegible] können geschaffen werden für **Industrie od. Bank** durch Ausbau von [illegible] Stockwerk eines [illegible] Lage Mannh's [illegible] lich, großen Büroräume [illegible] Feuerkeller, Tresor [illegible] handen. Nur [illegible] kräftige Firmen [illegible] sich melden. [illegible] unter V. T. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tapeten-Reste in großer Auswahl billigst **Karl Götz** D 2, 1 Tel. 7057 verlängerte Kunststraße

[illegible] bürgerl. [illegible] **Mittag- u. Abendtisch** können einige [illegible] teilnehmen. [illegible] Geschäftsstelle.